

# Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Giger, Claude / Stamm, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597371>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Rebizin

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener: Uraufführung im Teufelhof Basel

## Leben ist Theater ist Leben. Und in der Kunst allein finden wir Trost. Radikalen.

Das Publikum ist längst weg und schläft. Es hat den Abend bereits vergessen. Die Vorstellung war schön, aber das ist vorbei. Morgen ist ein anderer

Von Iwan Raschle  
mit Bildern von Claude Giger

Tag, und er beginnt schon heute. Zögernd, als wollten sie das Erlebnis noch etwas in die Länge ziehen, entfalten die Saalleuchten ihre Kraft, durchfluten den Raum mit ihrem warmen Licht und holen uns endgültig zurück ins Leben. Die Realität hat uns wieder, der Alltag geht weiter. Nur gerade zwei Stunden hat sie gedauert, die Exkursion in eine andere Welt, in eine frühere Zeit auch, nun wird zur Wirklichkeit, was der in die Jahre gekommene Schauspieler auf der Bühne eben beklagt hat. 45 Jahre ist er auf den Brettern gestanden, und doch hat er an diesem Abend zum ersten Mal das Theater von innen gesehen.

Ein ganz normales «Bénéfice» hätte es werden sollen, wie es zu Tschechows Zeiten eben Tradition war – damit konnten die Schauspielerinnen und Schauspieler ihr karges Einkommen etwas aufbessern –, schliesslich, Stunden nach der offiziellen Vorstellung, endete der Abend aber in einer erkenntnisreichen Retrospektive auf das Leben eines unglücklichen Künstlers.

68 Lenze zählt er – «die holst du nicht zurück» – und nun, so glaubt er, «ist die Flasche leer, wird es Zeit, die Rolle des

Leichnams einzustudieren, denn der Gevatter Tod ist nicht mehr weit». Sich gegen seinen Besuch zu sträuben, macht keinen Sinn, also gilt es Abschied zu nehmen, Rückschau zu halten.

Abschied nehmen ist nicht bloss Neubeginn, sondern gleichsam Empfang. Wer entsagt, kann auch annehmen.

schöne Erlebnisse, Texte und Stücke. Auf traurige, tragische aber auch – schliesslich spiegeln Kunst und Theater lediglich das Leben, das wirkliche und zuweilen tragisch verlaufende.

Betrunken und die Welt – seine Welt – nur mit einer Kerze erhellend, steht er nun da und erkennt zum ersten Mal, was



Erzählen Theatergeschichte(n): Dan Wiener und Maria Thorgevsky

Das Verdrängte, Unangenehme, Tragische. So ergeht es dem betrunkenen, in der Garderobe eingeschlafenen Protagonisten: Im Glauben (und vielleicht auch Wissen), auf die 45 turbulenten Bühnenjahre folge nichts wirklich Bewegendes mehr, hält er erstmals in seinem Leben wirklich inne, lässt er all die schönen und traurigen Erlebnisse seines reichen Schauspielerlebens Revue passieren. Und stösst dabei auf wundersame,

das wirklich Innere ist, das Theater, das Leben. Sein Leben.

Aber er ist nicht allein, der trunkene Lebensmüde. Zu ihm gesellt sich die Souffleuse des Theaters, die in der Garderobe nächtigt, weil sie keine andere Bleibe hat. Aus Ehrfurcht, Bewunderung und auch aus Mitleid mit dem grossen Künstler spielt die scheue junge Frau mit und ermöglicht ihm so, eine furiose Retrospektive zu gestal-

ten. Gemeinsam blicken die beiden zurück auf 45 Bühnenjahre, erzählen Theatergeschichte und Theatergeschichten, die wiederum unzählige menschliche Erlebnisse und Erfahrungen spiegeln.

Schicksale auch. Wie beispielsweise das einer jungen Theaterdirektorin, deren Geliebter sich davongemacht und nur gerade seinen Morgenrock zurückgelassen hat. Ausgerechnet dieses einzige Relikt ihrer grossen Liebe soll sie nun einem an diesem Abend in ihrem Theater auftretenden Kollegen abtreten. Unmöglich sei das, eröffnet sie dem sie anlehenden Schauspieler, völlig undenkbar. Kein Flehen nützt, kein Drohen, worauf sich der macht- und ratlose Kollege mit grundsätzlichen Gedanken übers Theater zu beschäftigten beginnt: Zeigt ihr Verhalten nicht deutlich auf, dass Schauspieler ebenso schlechte Menschen sind wie jene, die sie auf der Bühne darstellen? Ist das nicht Beweis genug, dass es keine Solidarität gibt – weder unter den «gewöhnlichen» Menschen noch unter Künstlern, und dass in der Kunst nicht Realität gespiegelt, sondern vor allem gelebt wird?

Es gibt keinen Ausweg. Wo Kunst sich mit dem wirklichen Leben überschneidet, gelten andere Regeln. Unsinnige zwar, irrationale, die wirklichen, uns bestimmenden aber. Deshalb lässt sich die trauernde Frau Kollegin nicht einmal von den feurig vorgebrachten Argumen-

ten überzeugen, wonach nichts edler sei, als sich für die Kultur aufzuopfern, und wonach Kunst der radikalste Trost sei.

Was nützt es, einen Morgenrock abgöttisch zu lieben und ihn zu horten, wenn mit diesem das Publikum glücklich gemacht werden kann? Es nützt nichts, doch ist es ebenso sinnlos, diesen emotionalen Irrlauf in Frage zu stellen, Vernunft zu fordern. Weil sich Gefühle nicht darum scheren, intellektuell nachvollziehbar zu sein. Sie sind einfach da, kommen und gehen meist unerwartet, ganz wie das Leben spielen will – mit uns.

Ebenfalls aus dem Leben gegriffen ist des Schauspielers Reaktion auf die Absage der Kollegin: Er zahlt ihr das ganze heim und lässt den Abend platzen – mit einem raffinierten Trick, der hier nicht verraten sei.

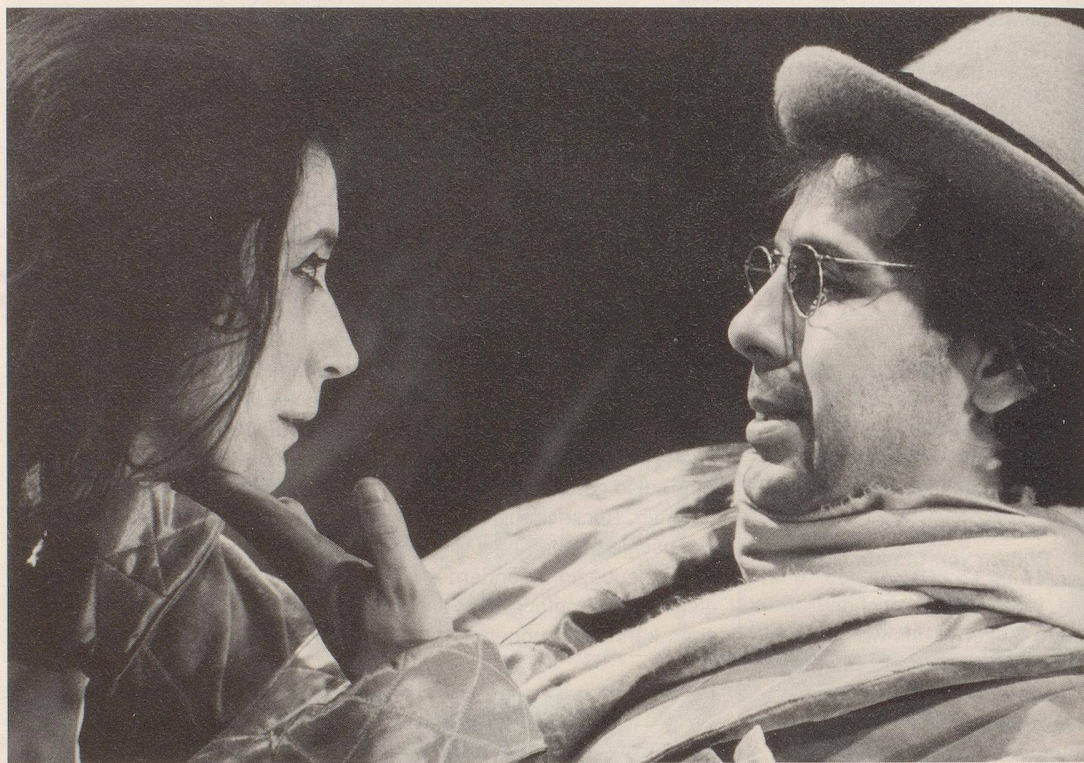
Maria Thorgevsky und Dan Wiener haben sich schöne, spannende und überraschende Geschichten ausgesucht für ihr «Bénéfice», für ihre Hommage ans Theater. Eingebettet in die Rahmenhandlung vom betrunkenen Schauspieler, der nach seinem Bénéfice in der Garderobe des Theaters erwacht und auf einige Jahrzehnte Bühnenpräsenz zurückblickt, werden – von Dan Wiener aus dem Russischen übersetzte – witzige und tragikomische Geschichten von Anton Tschechow, Teffi, Arkadij Awertschenko und Arkadij

schiedenen Beiträge nicht allein des kunstvoll über den ganzen Abend geschlagenen Bogens wegen, sondern auch deshalb, weil die ausgewählten doppelbödigen Geschichten – von Georgij Vassiljev inszeniert und von Maria Thorgevsky und Dan Wiener einfühlsam und eindrücklich

zum Detail in Inhalt und Umsetzung und mit der Fähigkeit, immer wieder wirkliche Überraschungen zu bieten, wo gar keine mehr erwartet werden.

Deutlich wird das am an diesem Abend vorgeführten, überaus witzigen «Puppentheater» und am die Überraschungen

Immer wieder überschneiden sich an diesem Abend Fiktion und Realität, gehen Geschichten nahtlos ineinander über oder werden geschickt miteinander verschränkt, so dass der rote Faden die Einsicht sein könnte, dass gelebte und von der Kunst dargestellte Realität



**Beziehungsknatsch im Theater: «Wieso nur spielst du immerzu, sind deine Worte nicht von dir?»**

umgesetzt – stets mehrere Interpretationsmöglichkeiten zulassen: Derweil die einen über Kultur und Kunst nachdenken, über die unzähligen beiläufig eingewobenen gescheiterten Sätze, geben sich andere voll und ganz dem Gefühl hin, dem Welt- und Liebesschmerz. Richtig und gewollt ist beides, diesbezüglich trifft der von Linard Bardill stammende Satz ins Schwarze, wonach «Liebeslieder stets subversiv sind».

Wie schon in früheren Produktionen und mit ihrer beachtenswerten Sammlung und Umsetzung russischer Lieder, überzeugen Maria Thorgevsky und Dan Wiener in dieser Produktion durch eine bewundernswerte Vielfältigkeit, durch einen geradezu überwältigenden Reichtum an Kreativität und Interpretationskraft. Ob sie Geschichten erzählen, Lieder singen oder, wie in «Bénéfice», Theater, Gesang und Stummfilm zu einem Kunstwerk vereinigen, sie tun es engagiert, mit Liebe

krönenden alten, verblichene Stummfilm. Er ist nicht nur eine die Theater-Retrospektive abrundende Einlage, sondern stellt – wie auch das Puppentheater – eine für sich allein beachtenswerte künstlerische Leistung dar. Zum einen, weil er ein wirklicher Stummfilm von altem Schrot und Korn ist – dies auch dank der virtuosen Klavierimprovisation von Michael Birkenmeier –, und zum andern, weil der Film nahtlos ins Theaterstück übergeht und umgekehrt.

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener ist in der Tat eine Hommage ans Theater – eine, die dem Theater alle Ehre erweist –, überdies ist dieser Abend auch ein Brückenschlag zu einer anderen Kultur und Zeit, zu Geschichten und der Fähigkeit, sie zu erzählen, zu vergessengegangenen künstlerischen Ausdrucksmitteln auch.

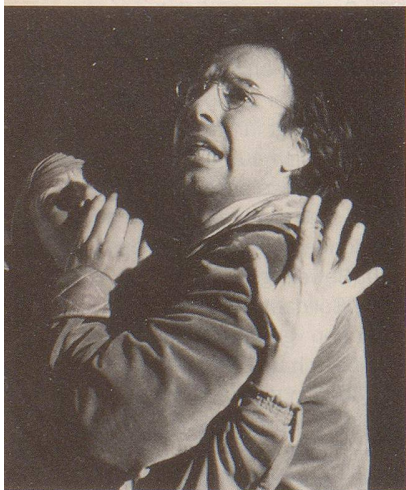
«Bénéfice» ist aber auch eine Hommage ans Leben – an ein Leben im und mit Theater.

nicht auseinanderzuhalten sind, sondern stets von neuem aufeinanderprallen, sich beeinflussen, korrigieren, gegen- und wechselseitig inspirieren und auch ergänzen. Leben ist Theater, Theater ist Leben.

Dass die Theaterwelt zwar nicht heiler, bisweilen aber doch reicher, wärmer und schöner ist, wurde am Premiereabend im Basler Teufelhof deutlich: Das Publikum erhob sich nur ungern von den Sitzen, um in die nasskalte Nacht hinauszutreten.

«Bénéfice» von Maria Thorgevsky und Dan Wiener ist **im Teufelhof Basel** noch zu sehen **vom 26. bis 28. Januar 1995** (Do und Sa um 20 Uhr, Fr um 21.30 Uhr). Weitere Daten sind dem Veranstaltungskalender zu entnehmen.

Die in «Bénéfice» gesungenen russischen Lieder sind zu finden auf der CD **«Russische Chansons»** (COD-Tuxedo 39978), und ebenfalls im Musikhandel erhältlich sind die Aufnahmen **«Russische Volkslieder»** (COD-Tuxedo 39979) und **«Russische Zigeunerlieder»** (COD-Tuxedo 39980) – alle drei wurden im Nebizin 2/95 besprochen.



Buchow erzählt sowie Lieder gesungen von Blanter und Alexander Vertinski (letztere sind auch zu finden auf den in Ausgabe 2/95 besprochenen CDs).

Überzeugend und gewinnend ist das Arrangement dieser ver-

100 000 Lichterketten, 37 000 kg künstlicher Schnee und  
sechs Windmaschinen für einen

## «Schneesturm im Paradies»

Schon haben wir geglaubt, die Feiertage gut überstanden zu haben, da kommt aus Amerika noch ein letzter Weihnachtsfilm.

Von Peter Stamm

Aber wer für ein Jahr genug hat von Christbäumen und vom Geschenkeauspacken, darf sich diese Komödie getrost entgegen lassen. Es entgeht ihm oder ihr nicht viel. Viel hat Drehbuchautor und Regisseur George Gallo zwar gewollt, wenig aber nur hat er erreicht. An Positivem gibt es über den Film eigentlich nur zu sagen, dass bei seiner Herstellung kein Tier verletzt und kein Holz aus Regenwäldern gebraucht wurde, wie die Pressemappe uns versichert.

An Negativem gibt es einiges mehr zu sagen. «Eine Mischung aus Wahnsinn und Action mit einem Hauch Melancholie» soll diese Gaunerkomödie sein. Wie fast alle Amphibien-Filme, die alles sein wollen, ist auch dieser Film schliesslich nichts, weder lustig noch wahr, weder spannend noch schön. Die reichlich dünne Geschichte handelt von drei dämlichen Brüdern, die eine Bank voller dämlicher Kunden ausrauben und danach von zwei dämlichen Hilfssheriffs, einigen dämlichen Dorfpolizisten und dämlichen FBI-Agenten gejagt werden, die dann bei dämlichen Provinzlern Unterschlupf finden, ihr Unrecht einsehen, das Geld einem dämlichen Pfarrer schenken, von zwei anderen dämlichen Gaunern bedroht und zu guter Letzt von einem geistesschwachen Polizisten gerettet werden. Bisschen viel dämliche Leute? Eben. «Sehr, sehr witzig.»

Es mag bemerkenswert sein, dass ein Schauspieler es schafft, während zweier Stunden dieselbe Grimasse zu schneiden. Dass man ihn deswegen mit Harpo Marx vergleichen, ist reichlich übertrieben. Genauso übertrieben ist es, «Schneesturm im Paradies» mit den Filmen von Frank Capra («Arsen und Spitzenhäubchen» und anderen Spitzenfilmen) zu

vergleichen. Das komische Potential von Personen, die sich einzig durch Blödheit auszeichnen, ist spätestens nach zehn Minuten ausgeschöpft. Der Rest ist Langeweile. In «Schneesturm im Paradies» gibt es nicht einen vernünftigen Menschen. Man hat dauernd das Gefühl, dass die Figuren nur da sind, um ihre Witze loszuwerden. Sie sind keine Menschen, sondern nur Vehikel für mehr oder weniger

stimmt. Aber in «Schneesturm im Paradies» stimmt nichts. Alle Gesetze der Logik werden gebrochen, um die unglaubliche Handlung in Gang zu halten, jeder einzelne Witz scheint dem Regisseur wichtiger zu sein als die Geschichte. Da kann ein ausgewachsener Mann über Cornflakes stolpern, einfach weil es lustig ist, wenn ein erwachsener Mann stolpert. Andere Dinge sind ganz einfach falsch, bei-

Die einzige Figur des Films, die nicht lieb ist, ein alter Killer, der aus dem Gefängnis ausbricht, wird vor der rührenden Schlusszene, in der alle sich versöhnen, einfach weggebracht. Vielleicht könnte er als Haupttäter den FBI-Agenten erklären, was genau geschehen ist. Aber selbst FBI-Leuten scheint mehr an der Harmonie von Schlusszenen als an der Aufklärung von Verbrechen zu liegen.



**Viele Lacher pro Minute, eine reichlich banale Geschichte und viel Dummheit: stürmisch, stürmisch!**

zweifelhafte Witze. Die Anzahl Lacher pro Minute mag zwar jener einer durchschnittlichen TV-Komödie entsprechen, aber die Zuschauerin ist keinen Moment in Gefahr, sich in die Geschichte einzufühlen. Ein katholischer Kellner, der innert Sekunden zum Bankräuber wird und sich später ebenso schnell wieder bekehrt, ist nicht ungewöhnlich, sondern bloss unecht. Er mag zum Lachen reizen, aber er reizt ebenso zum Gähnen. Und dass selbst sein hartgesotterer Bruder, «ein pathologischer Lügner und Blender», sich ohne weiteres überreden lässt, die gestohlenen \$ 270 000 den lieben Paradiesern zurückzugeben, ist nicht mehr lustig, sondern nur blöd.

Eine Komödie darf so unwahrscheinlich sein, wie sie will. Sie darf so gut die Geschichte von Marsmenschen wie von sprechenden Hunden erzählen. Nur unglaublich darf sie nie sein. Was geschieht, ist völlig gleichgültig, solange es nur in sich

spielsweise, dass auf einem gefrorenen See ein leerer Holzschlitten einbricht, während das viel schwerere Pferd vom Eis getragen wird oder dass ein Infiniti (Nissan hat den Film gesponsert) zwei Minuten nach einem schweren Auffahrunfall völlig unversehrt um die Ecke biegt.

Manches könnte man dem Film verzeihen. Immerhin kann man gelegentlich lachen, was bei den amerikanischen Komödien der letzten Jahre alles andere als selbstverständlich war. Nicht verzeihen kann man den Anspruch des Films, nicht nur lustig zu sein, sondern noch dazu einen «durchaus ernstesten Hintergrund» zu haben. Dieser sogenannte ernste Hintergrund besteht darin, dass die drei dämlichen Brüder im Provinzkaff Paradise ihren «Glauben um das Gute im Menschen» wiedergewinnen. Weil man ihnen Pullover schenkt und Geldscheine zusteckt. Na, wer hätte das gedacht: Gib mir einen Dollar, und du bist ein guter Mensch.

Noch viel schlimmer als die reichlich banale Geschichte, zu der Regisseur Gallo während seiner ausgedehnten Reisen durch die amerikanische Provinz inspiriert wurde (das müssen die Wüstenstaaten gewesen sein), ist der «Hauch von Melancholie», der durch den Film wehen soll. Wer nicht von Weihnachtsdekorationen und Kunstschnee automatisch feuchte Augen bekommt, könnte es höchstens von soviel Dummheit. Die Liebesgeschichte, die auch noch in den Film gemogelt wird, besteht im wesentlichen aus einem Kuss. Und eigentlich ist schon dieser zuviel.

Wer nach «Schneesturm im Paradies» noch nicht genug von schlechten Komödien hat, sollte sich «The Road to Wellville» anschauen, der momentan ebenfalls unsere Leinwände unsicher macht. In diesem Film werden so viele Klistiere verabreicht, dass man sich nicht wundern darf, was dabei herausgekommen ist.

## 26. JANUAR BIS 1. FEBRUAR 1995

### IM RADIO

Freitag, 27. Januar

**ORF 1, 20.00: Kabarett direkt.**  
«Komm sing mit.» «Herzzerreisendes» von Josef Hader und Otto Lechner (live aus dem Vinodbona in Wien)

Samstag, 28. Januar

**DRS, 12.45: Zweierleier**  
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller  
**20.00: Schnabelweid**  
**ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht**  
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 29. Januar

**ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.**  
«Schön langsam kommt man in die Jahre ...» Kabarettisten über das Älterwerden.

Mittwoch, 1. Februar

**DRS 1, 20.00: Spasspartout**  
Kaktus, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

### IM FERNSEHEN

Freitag, 27. Januar

**DRS, 20.00: Fascht e Familie**  
Total jenseitig  
**DRS, 21.20: Quer**  
Das merkwürdige Magazin  
**SWF 3, 23.45: Finito**  
Satirischer Monatsrückblick  
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 28. Januar

**ARD, 22.20: Scheibenwischer**  
Eine Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt  
**ORF 2, 21.45: Zeit am Spieß**  
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl  
**23.30: Monty Python's Flying Circus**  
Comedy-Serie

Sonntag, 29. Januar

**DRS, 22.10: neXt**  
Die Kulturereignisse der Woche  
**ARD, 22.30: ZAK**  
Der Wochendurchblick  
**3 Sat, 20.15: Salut für Hanns Dieter Hüsch**

Hanns Dieter Hüsch: «Am Niederrhein»  
Lieder und Geschichten vom flachen Land

Montag, 30. Januar

**3 Sat, 22.30: Full Wax**  
14teilige englische Satireshow  
12. Teil  
Ruby gibt ihren heutigen Einstand mit einem kritischen Monolog über Aufklärung im frühen Kindesalter und ihren eigenen, sehr unglücklichen Erfahrungen damit. Bevor sie Brooke Shields auf der Interview-Couch begrüsst, führt sie auf recht unfreundliche Art ihren Co-Moderator Richard E. Grant ein, der gleich im Anschluss das Studio wieder verlassen muss.

Mittwoch, 1. Februar

**DRS, 10.50: TAFkarikatur**  
**22.35: Monty Python's Flying Circus**  
**3 Sat, 22.30: neXt**

### LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

**Genaugenauf**  
26./27./28.1.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altdorf

**Gastarbeitslos**  
Der türkische Kabarettist Sedat Pamuk stellt politisches, literarisches und vegetarisches Köner-Kebab vor  
27.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Baden

**«Sexy Sepp»**  
das neue Dialektlustspiel von

### ACHTUNG

Vermessen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalter*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalter* (Montag).

Adresse: *Nebelspalter*, Veranstaltungen, 9400 Rorschach

Hans Gmür  
26.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

**«Piaf»**  
27.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

**Compagnia Teatro Palino:**  
**«Variété Variété»**  
26./27.1.: 20.15 Uhr im Theater im Brennpunkt auf der Grossen Bühne  
**«Pic und Pello»** – die Clowns  
1.2.: 20.15 Uhr im Theater im Brennpunkt auf der Grossen Bühne

**La Lupa:**  
**«La fira la röda – grazie alla vita»**  
27./28.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel



**Nola Rae,**  
**London Mime Theatre:**  
**«Elisabeth's Last Stand»**  
28./29.1.: 20.30 Uhr in der Reithalle Kulturwerkstatt Kaserne

**Ursula Schaeppi:**  
**«Die Sternstunde der Hanna Bieder»**  
26./27./30./31.1. und 1.2.: 20.00 Uhr im Tabouretli

**Maria Thorgevsky & Dan Wiener:**  
**«Bénéfice»**  
26./28.1.: 20.00 Uhr und 27.1.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Bern

**Martin Herrmann:**  
**«Wohlig, wohlig, bis zur Kolik»**  
1. bis 6.2.: 20.15 Uhr im Katakömbli

**Cory Looser:**  
**«Lenas Schwester»**  
31.1. und 1.2.: 20.30 Uhr im Schlachthaus

Brugg

**Puppentheater Bleisch:**  
**«Das Zauberschloss»**  
1.2.: 16.00 Uhr im Kino Odeon

Freiburg

**Kabarett – Satire – Songs:**  
**«Martin Herrmann»**  
26.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Interlaken

**«Die Untersuchungsrichterin»**  
1.2.: 20.15 Uhr im Schlosskeller

Langnau

**Christoph Stählin:**  
**«Die Kunst der Herablassung»**  
28.1.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Lucern

**Linard Bardill & l'art de passage:**  
**«Nacht-Tiere»**  
26./28.1.: 20.00 Uhr im Kleintheater

**Thorsten Kreissig:**  
**«The FUNtom of the Opera»**  
27.1.: 20.00 Uhr im Kleintheater

**Eva Schneid & Christine Stöcklin:**  
**«Neusehland»**  
Premiere, 1.2.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Mühlethurnen

**Moschi-Geburtstag:**  
**Kernbeissers, Fritz Widmer,**

**Maria Thorgevsky & Dan Wiener**

Cabaret aus St.Gallen, Chansons aus Bern und russische Zigeunerlieder aus Basel

*Oberhofen*

«**Verwüschti Gränze**»

27.1.: 20.00 Uhr auf der Dachbühne Klösterli

*Schwyz*

**Osy Zimmermann:**

«**Jungfernfahrt**»

28.1.: 20.15 Uhr Im Chupfer Turm

*Stäfa*

**Puppentheater Gärtner:**

«**Ein Wintermärchen**»

29.1.: 14.00 Uhr im Kulturkarussell Rössli

**Terra Q:**

«**Thoughts**»

29.1.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell Rössli

*St.Gallen*

**Yvonne Vogel:**

«**Aber leg dir bloss keine Ziege zu**»

27./28.1.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne

*Thun*

**Edi & Butsch:**

«**Neuland**»

Die kabarettistische Geschichte zur Gründung eines neuen Staates sorgt für Unterhaltung mit Witz und Scharfsinn.

27.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

«**Wie fesch war Lola wirklich?**»

31.1.: 20.15 Uhr im Kleintheater

*Wädenswil*

**Aktionstheater Ensemble:**

«**Der Kuss der Spinnenfrau**»

1.2.: 20.30 Uhr im Theater Ticino

*Weinfelden*

**Craig Lucas:**

«**Der Kuss**»

26./27./28.1.: 20.00 Uhr auf der Kellerbühne

*Zürich*

**Vaudeville-Theater:**

«**Der schöne Cowboy**»

31.12.94 bis 29.1.95 im Theater am Hechtplatz

«**Die siebente Nacht**»

4.1. bis 29.1.: Mi – Sa 20.30 Uhr, So 19.00 Uhr im Theater am Hechtplatz

«**Das Beste kommt noch**»

26./27./28./31.1.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

**Blue Bananas:**

«**Nachtschwärmer**»

27.1.: 23.00 Uhr im Theater an der Winkelwiese

«**Dinner für Spinner**»

täglich 20.15 Uhr (ausser Mo) So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

**Theater Prisma:**

«**Im Pfarrhaus**»

26./27./28.1.: 19.30 Uhr im Theater Karl der Grosse

«**Pagliaccia**»

26./27./28./29.1.: 20.15 Uhr im Depot Hardturm

«**Wer nicht hören will – muss lesen**»

Anlässlich des 87. Geburtstag von Erna Brünell 31.1.: 20.00 Uhr im Café Opus

**Delia Dahinden und Esther Uebelhart:**

«**Asche zu Asche**»

31.1. bis 4.2.: 20.30 Uhr im Theater Stok

**smomos & smomos:**

«**De chli Prinz**»

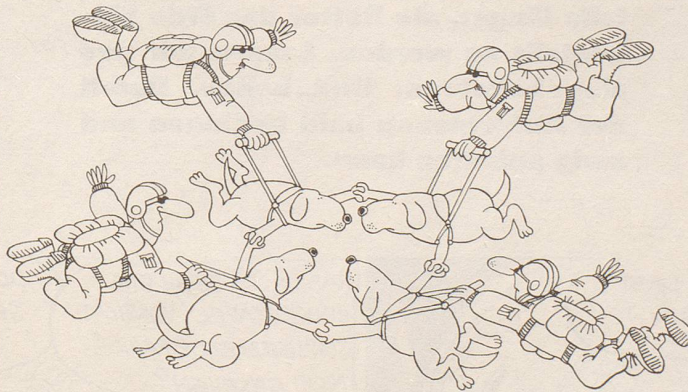
1.2.: 10.00 Uhr im Buchegg

*Unterwegs*

**Dodo Hug:**

«**Ora siamo now**»

Frick AG, 26./27./28.1.: 20.15 Uhr im Kino Monti



Jeremy Bany (GB)

**Jon Laxdal:**

«**Der Meteor**»

Kaiserstuhl AG, 27.1.: 20.30 Uhr im Amtshaus

**Mo Moll Theater:**

«**Wo Gott hockt oder Die letzte Frage**»

Neunkirch SH, 28.1.: 20.15 Uhr in der Kirche

«**Stimmungsmesser**»

Bern, 27./28.1.: 20.30 Uhr im Theater 1230

**Theater Bruchstein:**

«**Ohne Grund?**»

Liestal BL, 26.1.: 19.30 Uhr auf dem Palazzo

**Theatergruppe Olten:**

«**Eid-, Zeit- und andere Genossen**»

Langenthal, 28.1. im Chrämehus

**AUSSTELLUNGEN**

*Basel*

**Sammlung Karikaturen & Cartoons**

Die neue Schau in Basels Karikaturen-Museum ist zweigeteilt: Im oberen Stockwerk werden über 60 Neuerwerbungen aus Grossbritannien unter dem Titel **British Humour** gezeigt, die allesamt von Autoren stammen, die für *Punch* (das englische Satire-Magazin, das 1992 leider sein Erscheinen einstellen musste) zeichneten. In den anderen Ausstellräumen sind an die 90 Highlights der letzten 15 Jahre zu sehen, signiert von praktisch allen internationalen Größen des 20. Jahrhunderts. Namen wie Steinberg, François, Searle, Ungerer, Dubout

Sa 15 – 17.30 Uhr und So 10 – 16 Uhr

*Bülach ZH*

**Harald Naegeli**

der Sprayer von Zürich

Vernissage: 28.1.:

18.00 bis 20.00 Uhr

Ausstellung: 28.1 bis 25.2.

Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr

Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr

*Schaffhausen*



**Rolfie Widmer:**

**Dreamtime paintings and totems / Traumzeit-Bilder und Totems**

Vernissage: 29.1.: 18.00 Uhr

Die Ausstellung dauert bis Ende März 1995 in der Galerie Ambiance

*Zürich*

«**The Best in Postcards**»

Kunst-(Post)karten aus den USA, England, Deutschland, Japan und der Schweiz bis 28.2. in der Galerie Tripode in der Buchhandlung am Kunsthaus

**Oskar Weiss**

zeigt seine Zeichnungen im Rest. l'Hexagone ab 7.11.

**Dorothea Kahr**

Welt als Theater Kahrkarikaturen 7.1. bis 1.3.95

Die Galerie ist geöffnet:

Di – Fr: 14.00 – 18.00 Uhr

Sa: 11.00 – 16.00 Uhr in der Galerie Kyrimis